

High-Tech-Gebäude für Druckspektakel : die neue Druckerei der "Financial Times"

Autor(en): **Ernst-Peters, Susan F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **2 (1989)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-118991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FOTO: JO REID UND JOHN PECK



Die Nordfassade der neuen Druckerei der «Financial Times» besteht aus einer Glaswand. So wird die Zeitungsherstellung von aussen sichtbar.

High-Tech-Gebäude für Druckspektakel

Die neue Druckerei der «Financial Times» in London zeugt davon, wie eine Zeitung für den technologischen Umbruch einsteht. Zudem zeigt der Neubau, was innovative Industriearchitektur zu leisten vermag.

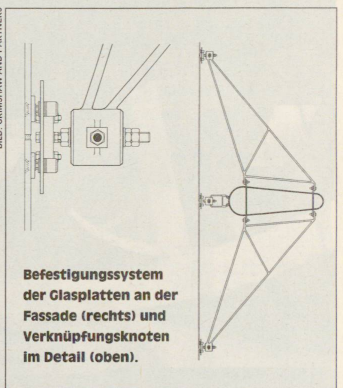
Auf dem Areal des früheren East-India-Exportdocks liegt die Druckerei nicht nur strategisch gut. Sie stellt innerhalb der Neuerschliessung des Hafenviertels und auch im Gebiet der östlichen Stadteinfahrt von London ein bedeutendes Wahrzeichen dar. Die Architek-

ten Nicholas Grimshaw and Partners erkannten das Potential des Baugebietes und die den riesigen Rollenoffsetmaschinen eigene Faszination. Sie entwarfen ein Konzept, das den Betrieb der Druckerei von aussen sichtbar macht. Die ganze Nordfassade besteht aus einer Glaswand. Wenn

die Druckmaschinen frühmorgens zu rotieren beginnen und das vertraute rosa Papier sich schlangenartig durch das Labyrinth der Maschinerie bewegt, können Pendler und unbrüchig frühe Passanten Zeugen der spektakulärsten Phase der Zeitungsherstellung werden.

Die Druckereihalle wird von einem Papierlager und einem Speditionsareal flankiert, das mit superplastisch geformtem Aluminium verkleidet ist. Die Werkträumllichkeiten liegen entlang dem zentralen Rückgrat des Gebäudes, im südseitigen Teil sind auf drei Stockwerken Büros und technische Dienste untergebracht. Die Glaswand weist auf dieser Seite dieselben Ausmasse auf; zur Minderung der

BILD: GRIMSHAW AND PARTNERS



Befestigungssystem der Glasplatten an der Fassade (rechts) und Verknüpfungsknoten im Detail (oben).

Sonneneinwirkung wurde sie jedoch getönt. Um auf der Nordseite den Einblick in die Druckereihalle zu ermöglichen, musste der Eingang ebenfalls auf die Südseite verlegt werden. Gestalt und Lage der Treppen haben eine eindeutige Aussage: Turmgleich und in helles Aluminium verpackt, schmiegen sich die Treppen in der Mitte des skelettartigen Gerippes aneinander. Sie betonen jene Stelle, an welcher der Kontakt des Menschen mit dem Gebäude entscheidend ist.

Grimshaw and Partners, die sich in der Planungsphase von der Wirtschaftlichkeit industrieller Bautechnik leiten liessen, haben nicht von ungefähr den Ruf, in der High-Tech-Architektur eine Nasenlänge voraus zu sein.

Die Einzelheiten bei den Glas- und Struktursystemen, welche das Gebäude durch und durch luftig erscheinen lassen, sind mit Geschick und Einfallsreichtum ausgeführt.

Die kurze Bauzeit von etwas über einem Jahr sowie die allgemeine Flexibilität des Entwurfs sind ebenfalls bemerkenswert. Noch bemerkenswerter: Die Fassade des noch unvollendeten Baus hat letztes Jahr den schweren Belastungen eines Orkans ohne jegliche Beschädigung standgehalten. *SUSAN F. ERNST-PETERS*